

JUGEND

1916 Nr 15



Wen'k wedderkomm

Wen'k wedderkomm, wil ik keen Ridder war'n,
Keen groten Herrn,
Keen Börgermeester, keen Koopmansbaas
Mitt Gold un Stern.

Wen'k wedderkomm, wil ik een lütten Höf,
Een doek un Zeld,
In de Immenhöd in'n Sünneschlen buud
Soor mien egen Weld.

Wen'k wedderkomm, wil ik een smukke Truu
Un Sööns wil ik lööm,
Wilt' Herr in Huis un Helwind warn,
In m'en' Dichterdrööm.

Wen'k wedderkomm, wil'k man ik sülben sien
Bi isst nit huur;
Up' Land wak' sta, free, woddelstark
Niks as een Buur.

Hans Fr. Blunck

Nachruf

Ihr rößen Männer! Ragende Gestalten,
Ihr Geisteshelden voller Schöpferkraft,
Wie oft aus grauen Alltags Zwangsgewalten
Habt Ihr die träge Menge aufergrafft,
In deutscher Arbeit kraftstoll festzuhalten,
Was Ihr uns gabi in italer Führerschaft,
Im Schlachtfelde Scharen von Euch sankten,
Wer führt uns nun im Reiche der Gedanken?

Hoch strebtet Ihr vom Trohn der Tagespflichten,
Vom Zwang der Obmacht erdenkli'rer Qual
In reinem Menschentum uns aufzurichten.
Höhnt der Gemeine wohl auch manches Mal,
Was Ihr an hel'ger Kunst, verträumten Dichten,
An gel'tgen Gütern wirket ohne Zahl.
Fern dem verworrenen Geschrei der Menge
Erhobt Ihr hoher Euch nur aus der Enge.

Doch wehe, wenn den kalten Staatsperücken,
Den stumpfen Scharen des Phäilbertums,
Ihr drohet starrem Zwange zu entrichten,
Was ewig Ichien im Glanze alter Ruhms,
Mit jedem Mittel Euch zu unterdrücken,
Triumph'waren's des Banalentums,
Doch Euch blieb weiter heiliges Erleben.
Aus Vater Schaffen, Höh'res uns zu geben.

Und zukunftsgläubig, wunderman erhoben
Trat mancher weltverloren aus der Schar,
Euch holte Seiter lachend hoch da droben
In Einklang und aller Ihschütt bar.
Von hel'ger Menschentheilill umwoben,
Vergess'ne Jugendträume wurden wahr,
Wenn von den Höhen Eure Stimmen riefen,
Die Trägen rüstetend aus dem Zwang der Tiefen.

Doch Ihr ging't hin! Auf fremder Erde sanken
Mit Euch die Kraftvolle-Roissen in den Tod.
Zu jähr Tiefe wird nun mancher wanken,
Dem Eure Stärke losst die Stütze bot.
Liegt Ihr uns doch im Reiche der Gedanken
Vereintam nun in aller schwerster Not,
Und wolltet Stück für Stück die Seele geben,
Nicht jäh vernichtet, opfern bloß das Leben!



P. Seghetti (im Felde).

Gewinn im Verlust

Von Andreas Scheiber

An einem trüben Frühlingstage, während schwärze Regenwolken den Himmel hinablackten wie Rauchwöden einer übergeitzen Lampe, standen drei Herren vor der Prosekutur eines Krankenhauses. Soeben trugen die Träger den Sarg zum Wagen. Die Leichenfrau trippelte hinter ihnen drein, eile dann plötzlich voran und öffnete die Wagentüre und sagte, während die anderen den Sarg einfuhren:

„Wir verbrennen, kommt nach Ulm.“
Die Witmer werden sich foppen, dass ihnen dieser Fettwanst entrinnt. Aber das Verbrechen ist sicher filzöll und wie ein Phönix wird des Dichters feiler Himmel durch den rühsigen Schornstein gegen Himmel fahren. Nicht wahr, Sandner?“
lagte der rotbläsig, schwarzäugige, breitschultrige Herr zu dem mit der hohen, weisen Stirne und dem Munde, dessen Lippen aneinander pappten wie die Mausfransen einer Kauflauppe.

Sandner schwieg. Der dritte Herr schnitt eine Grimasse.

„Helferg, Sie verderben mir das Relief!“
sagte er.

„Bah, bah!“ Sie werden, Bombofuns trotzdem ideal und von Genien überbischett darsstellen. Das ist Sache der Übung und der Gewohnheit.“ antwortete Helferg. „Doch wann fahren Sie nach Ulm?“

„Wir haben den Zug noch nicht ausgewählt,“
sagte Siberski und blieb Sandner an.

„Noch nicht,“ bestätigte dieser.

„Na, wie Sie wollen,“ meinte Helferg. „Morgen auf Wiedersehen in Ulm.“ Er grüßte und ging mit vergnügtem Lächeln hinter dem Totenwagen die von fröhlich grünen Gärten gesäumte Straße hinab, deren Granitstein gelegt vom leichten Regen im herbstlichen Blaugrau schimmerte wie die Brust eines Zauberers.

„Das hätte er bleiben lassen können!“ sagte Siberski zu Sandner, der sich eben eine Zigarette ansteckte. „Pietät ist gewiss Unsum, aber Entgleisungen wie die vorhin, missfallen mir sehr. Ein richtig gemeiner Viechel, der da meint ...“

„Er wird eben übermüdet, der Busche, und er hat Grund dazu.“ unterbrach Sandner mit seinem langfahlen Tonfall, die Zigarette im Mundwinkel lenkend und kalten Wolken paffend.

„Sie glauben, daß sie ihn heiraten wird?“
„Lebenfalls erwartet er es — richtig — kann es erwarten. Doch gehen wir.“

Es war bereits Sommer und der Himmel von heiterer Bläue, wie eine Delfter Fayence.

Helferg öffnete häufig die Gartentüre zur Villa Künzing und trat schnell ein. Sieg war, wie er wußte, Sandner durch die Probe im Theater festgehalten, und er wußte die Gelegenheit benützen und eine lezte Unterredung mit Frau Elsa erwingen. Ihr Brief und die Erläuterungen, die Sandner müßlich dazu überbrachte, erzählen ihm zwar von großerer Komik, denn was war absurd, als wenn Elsa wegen einer Äußerung über den Toten, den sie hysterisch beklagten, betrogen, gequält, verschämt, verunsichert hätte, die Knie klimpste. Aber, doch es Sandner möglich gewesen, die Witwe so zu beeinflussen, daß es ihr gelungen war, die alte Neigung, die sie einst vielleicht für den läppischen Heiligenpriester gehabt hatte, nochmals anzufeuern und wieder Hahn im Karde zu werden, das wurrte Helferg.

Der Diener öffnet auf sein Sturmäntelchen. Er drängte sich an ihm vorbei, warf den Hut auf eine Konsole und saß in die Halle.

„Die gnädige Frau ist nicht zu sprechen,“ sagte der Diener, der ihn ungewöhnlich eingeholt hatte, gelöst, gereizt.

„Unsum, Tris!“ erwiderte Helferg und begann die Stufen der Treppe hinaufzusteigen. Der Diener lächelte unwillkürlich über Helfergs Frechheit.

„Es ist aber ja, Herr Helferg,“ lagte er freundlicher. „Die gnädige Frau ist ausgefahren.“

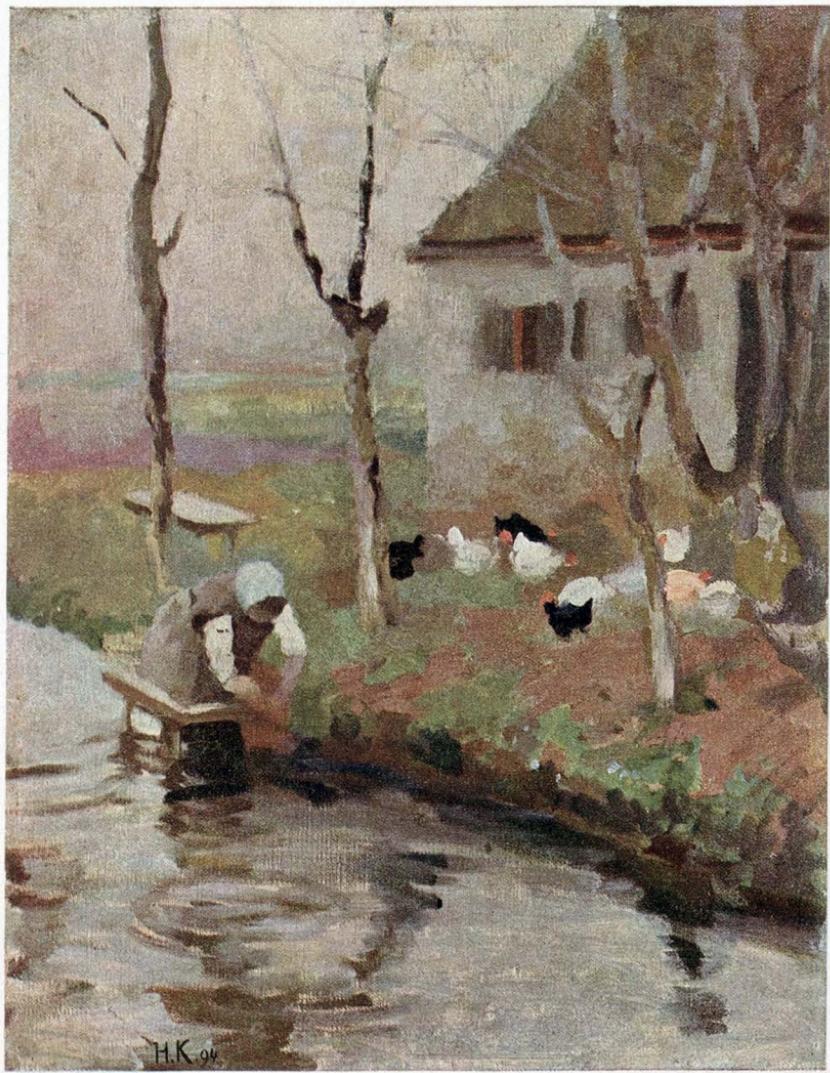
„Glauben Sie, daß sie bald zurückkommt? Wohin ist sie?“

„Zu Herrn Siberski, in das Atelier ... Grabmonument betreffend.“

„Hören Sie, Tris, ich geh' einstweilen in die Bibliothek hinein. Siberski, die gnädige Frau kommt, sagen Sie, daß ich oben warte.“

Er drückte dem Diener einen Daler, den er in Bereitschaft gehalten hatte, in die Hand und bogte sich, die Bibliothek. Dort ließ er sich in einen Ledersessel und starrte voll Unbehagen die Bilderschränke und den Schranken. Einige Bilder waren noch mit den Brochüren und Zeitdräfeln, die der Verstorbenen nicht mehr hatte aufzuhändnen und lesen können, bedekt. In seinem Schreibstilche in dem kleinen Kabinette manieren mußte man gewußt haben. Die Schubfächer herausgezogen und die Papiere auf der Platte zu einem Wulst aufgestapelt. Die Schreibmaschine auf dem kleinen Tischchen war noch wie sie die Schrekröte verloren hatte. Ein halb beschriebenes Blatt, dessen Anfang die Rolle festhielt, flatterte in dem Aufzug, der durch die offenen Fenster hereinkehrte, gleich einer Aufzugschlags-Standarte, und Helferg sah jedt auf einmal seine Anglerung über den toten „Bombofuns“ albern.

Der Verstorbenen war das oft lächerliche, aber gute Element in diesem Hause gewesen, und sein Welt das schlechte. Freilich ein Werkstück für sie, die das Maß hochspannen, war er immer an der Arbeit gewesen, um zu verdienen. Und nicht für



Im Dachauer Moos

Hugo König †



Offiziersbegäbnis bei Fresnes (Arras)

Euch rief die Nacht zur Feier,
Eh noch der Abendschleier
Vor eure Sonne sank.

Nun steht ihr schon da droben,
Den Herrn der Schlocht zu loben,
Entrückt der Erde leistem Denk.

Aus heiliger Opferschale
Schloß euch die Wundermale
Der eisigen Liebe Quell.

Choral über den Gräbern

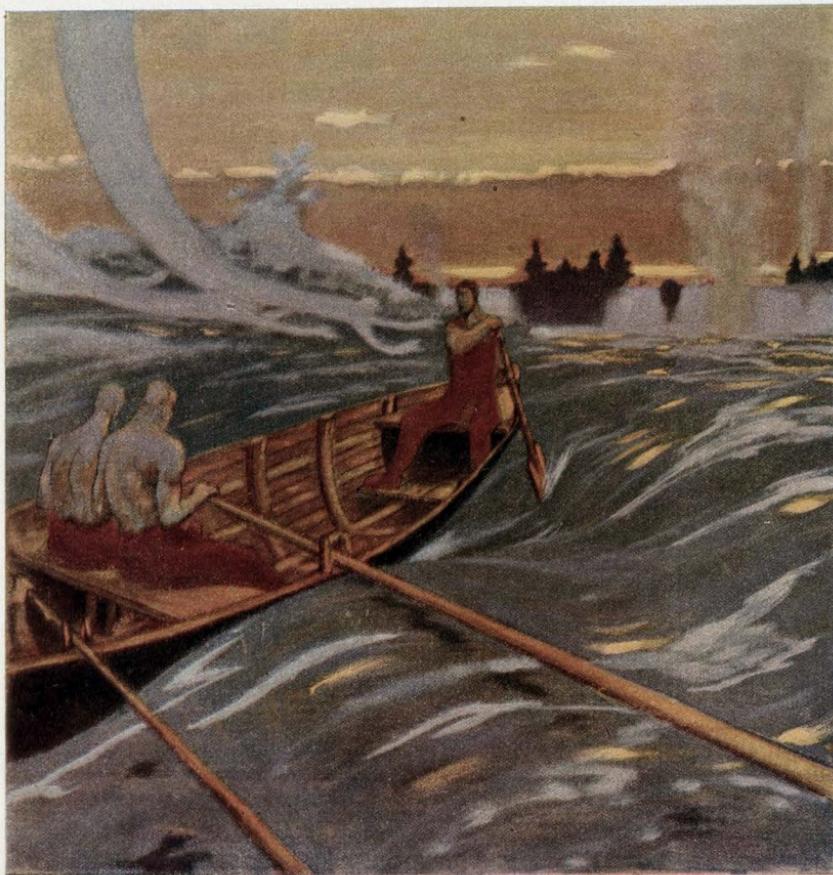
in die erloschenen Lider
Rouschte das Leben wieder
Wie Waffenglanz, so heiß und hell.

Und wenn wir hier noch zittern,
Ob in den Schlachtfeldern
Die Heimat mög bestehn —

Längst über euren Sternen
In morgenroten Fernen
Seht ihr die Siegestähnen mehr.

Franz Langheinrich

Paul Hey (Kriegsmaler im Felde)



In den Stromschnellen

Fritz Erler (München)

Das missende Herz

Es klingt zu mir herüber ein Lied
Aus meinen düstersten Zeiten,
Ein Lied, gesollt in Einsamkeiten,
Wo ein trauriges Herz nur die Ferne sieht
Und den Tod in ewigen Welten.

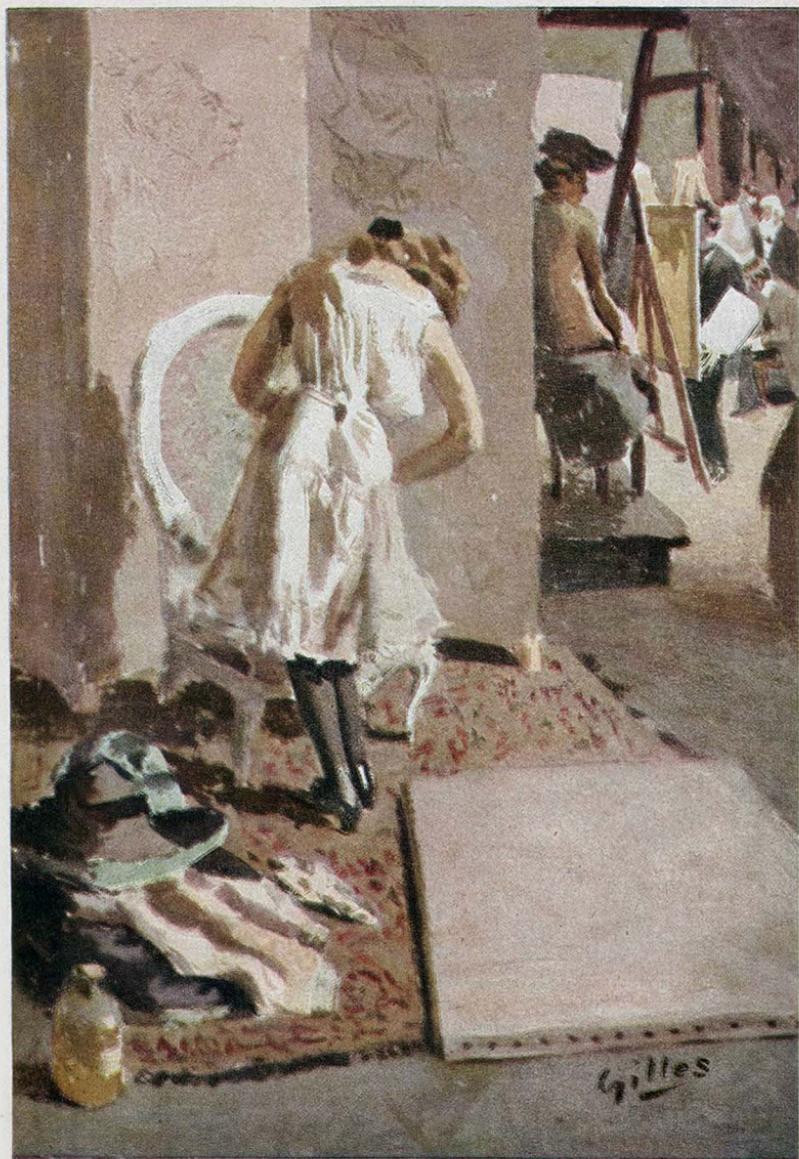
Doch ich fühle, dass ich anders bin
Wie damals in jungen Tagen.
Ich habe Lasten getragen
Und gab so viele Wünsche hin,
Da verlernte mein Herz das Klagen.

Und es stieg ein Weg aus Sturm und aus Not..
Nun mag die sehnstüdige Weise
Verklingen... so schmerzlos leise
Wie ein Hirtenlied im Abendrot...
Ich weiss um das Ziel melner Relse.

Es sinkt eine Pforte aus Laubduft und Licht.
Steht einer undwartet... Führer, um mich zu leiten
Zu neuen Fernen ungeborener Zeiten.
Todt — Doch, Herz, so träumtest Du ihn nicht
In Deiner Jugend düsteren Einsamkeiten! —

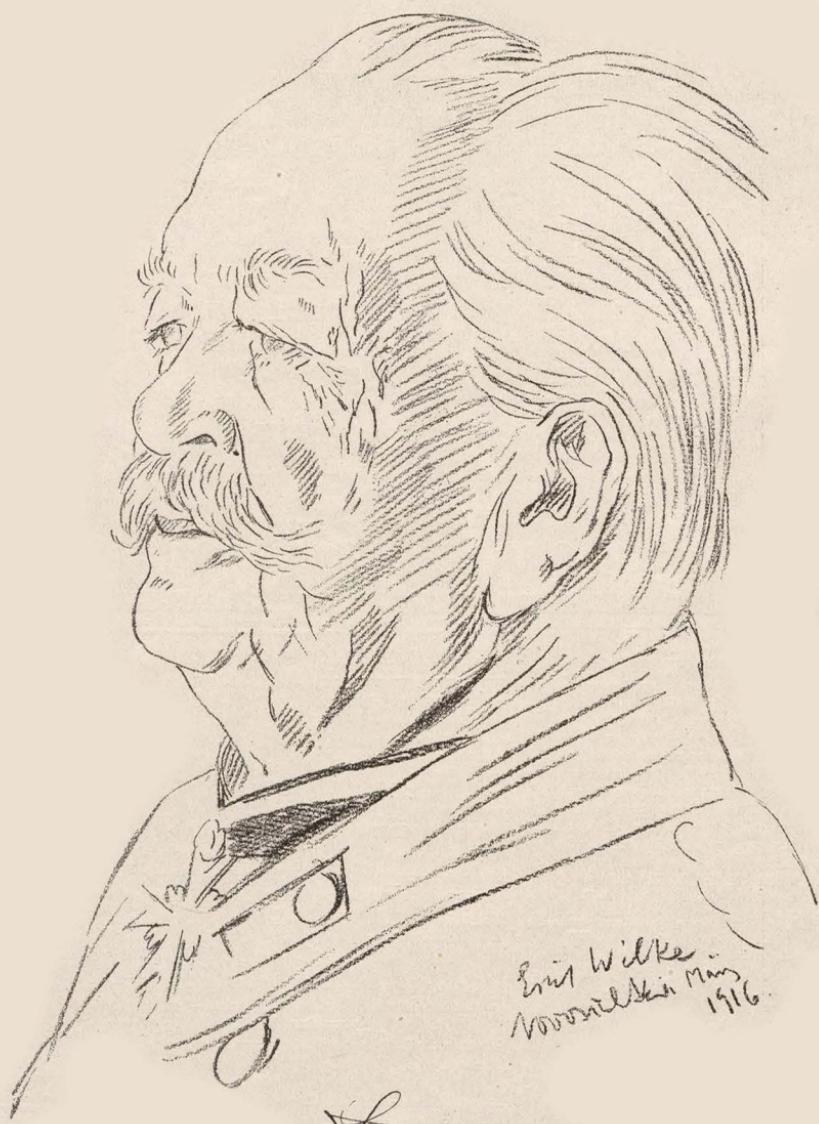
Schatten war er Dir, als Dein Lied Du sangst,
In der Morgenzeit, zu weit noch Deinen Schritten...
Schatten, als Du zögernd hineingeritten,
Bang, moor! Du heute nimmermehr bangst,
Seit Du Deine ersten Schmerzen gelitten.

Viele Schmerzen machten Dich fest,
Im Glauben fest, dass Deiner Zukunft Wlege,
Jetzt noch dämmerungsgrau, in Sonne liege,
Wenn Dein Führer auf neuen Weg Dich entlässt.
— Du fürdtest keine Kämpfe und meistest um Siege...
HANS FRIEDRICH



In der Aktklasse

„Hier bin i die ‚Ruhende Quellennymphe‘ und dahoam heisst's ‚Schlamper's Luder, schlampetes!“



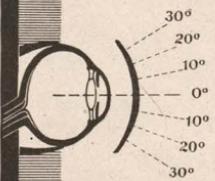
Ernst Wilke
Normaldruck
1916

Litzmann

Rodenstock's Perpha-Brissengläser

zeigen über das ganze Blickfeld gleichmäßig scharfes Bild.
• PUNKTUELLE ABBILDUNG.

Perpha-Glas



Perpha-Gläser geben gleichmäßig scharfes Bild von Mitte bis Rand. Perpha-

Altes Biglas



Preis das Paar Mk. 5.-

Zu beziehen durch die optischen Geschäfte. Literatur auf Wunsch kostenfrei, nächste Verkaufsstelle wird gerne mitgeteilt.

OPTISCHE WERKE

G. RODENSTOCK

MÜNCHEN

Isartalstr. 41-43.

Eine gemütliche Haut

Der pfälzer Michel war mit zwei andern Infanteristen auf einen Patrouillengang, und war aus Phlegma oder einem sonstigen Grunde etwas zurückgeblieben. Auf einmal wurden seine zwei Kameraden von fünf Franzosen angegriffen, die im Hinterhalt gelegen hatten. Die beiden wehrten sich aber wie besessen. Im Zu schlagen sie zwei der Feinde nieder und machten die andern drei zu Gefangenen. Als nun alle miteinander zurückkamen und Melchn machten, fragte der Kommandierender den Michel, was denn er dann gemacht habe?

Da sagte der Michel treuerherz: „Ich bin gar net mehr dazu komme, Herr Oberleutnant; ich haw allemal net gucke müsse unn denke: Ei! Ei! Ei! Ei! Ei! Ei! Ei!“

A. H.

Trübes und schmutziges

Fluß- oder Grabenwasser

wie es auf Märchen angetroffen wird, wird durch Anwendung von

Berkefeld-Filtern

in genußfähiges, bekommliches und kristallklares

Trinkwasser

verwandelt.



Gerana-Schnee*

Seifenmarken



Ideales fettfreies Toilettemittel zur Erzielung oder Erhaltung eines zarten, vornehmen Teints

Glastiegel 2,- Mk.

Erhältlich in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien

Linthenthil & Co.

Berlin 10 35, Genthinerstr. 10

Sexuelle Fragen und Gefahren.

Aerzt. Bericht: T. J. M. un. d. Gesundheitsamt: 4. Ehe. Vol. 2. F. Müller. Für 1 Mk. Verlag E. Wurster, Berlin, Flottweilstr. 14.

Studenten-Fabrik

Artikel-Fabrik

Karl Roth, Würzburg M.

Erstes und größtes Fachgeschäft auf diesem Gebiete.

Preisbuch post. kostenfrei

St. AFRA

Die Perle aller Liköre

Deutscher Cognac Exquisit

Echter alter Cognac.

Cognacbrennerei E. L. Kempe & Co

Aktiengesellschaft Oppach i. Sa.

Bei Asthma, Atemnot, Auswurf, Lungenleiden, hartnäckigem Husten, Bronchialkatarrh, Verschleimung ist Apotheker Dr. Uecker's Heilmittel bestbewährt. Ärztlich empfohlen. Viele Dankesbriefe. Bei Nichterfolg Beitrag an den Heiligen Fliesen 20 M. Apotheker Dr. Uecker, St. m. b. H. in Jessen 11, bei Gassen (Mark Brandenburg).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

„Das Orchester spielt wirklich wieder wunderbar — hören Sie doch — ich freue mich ordentlich später auf die Kerkerzene — —“

Aber der hat doch vorhin die Phöhle ohne Musik heruntergeholt? — — Nun bin ich aber wirklich begeistert — — ganz wieflos vor lauter Entzücken! Mein Herr,“ sagt der Direktor, „von Wieflosigkeit stecken Ihnen nur noch zwei zur Verfügung: Entweder ewiges Licht am Marienbild oder Komunkulus; der tritt aber erst später auf!“ —

Ich stände schon vor der Muttergottes. — —

„Donnerwetter, ist das Gretchen schon — — und tungen tut die — — göttlich — — und ein Spiel — — Theaterzettel — — Ihr Geier — — nein, so etwas Hervorragendes — — was, erfliesst! Du kommst ganz sicher noch nach Berlin oder München — —

Mephisto sagt jedoch ganz laut und deutlich: „Wir sind hier in Nürnberg!“ Und dann interessieren Sie zu dritt (!) das Quintett — — wie die zusammen pöken — — nun hab' ich richtig Hörnchen nach meiner alten Freifrau Gretel — — ich hab' sie ja hintergeblieben, über die Dörfer und alle lieben sievöll Städtchen und alle traurten Geister wiedergelebt und auch wieder einmal einen Ton röhren oder ein lieblos Lied von einer schönen Stimme hören! — — Die singen längst nicht mehr am Quintett, sondern die Feuerleiemusik im wundernöll, reinen e-dur erklingt und Gretchen ist Euden und Euden Gretchen und Hans Sadr steigt hinauf und singt vom herlichen deutschen — — Frieden! — — Frieden! Welch ein Blödsinn!

Wagner verheugt sich, schnürt der Souffleute die Hand; Souffleute? Souffleute? Faulk fügt wieder im Lehnstuhl und singt über den Makrokosmos — — alles wie im Anfang, nur ruhig, verklärt — —

— — Ja, Mensch, Sie leben noch? Was ist denn mit Ihnen passiert? Haben Sie keine Verleugnungen, keine Schmerzen? Nichts gequält?“



Fritz Heubner

„Schung der Jugend“
„Mach, daß Du heimkommst Bua, 's is
Neune durch“

„Beleidigen Sie mich nicht, Schuhmann, — — erstens bin ich kein 'Bua' — — sondern
könnt Ihr Vater sein — — und zweitens
bin ich Liliputzener“

Gott sei Dank, nun weiß ich wenigstens wieder, wo ich bin. Ja, was ist denn hier los? Ich liege drei Meter tief in der Erde. Aber mir blinkt ein klarer Sternenhimmel — —

„Scheinbar sind Ihre Granaten aus irgend einem Grunde explodiert — — Sie haben sie doch immer in der kleinen Höhlung in der Erdwand — — kurz, die ganze feindliche Sape ist in die Luft geslogen. Wir haben schon vier feindliche Leichen zurückgelassen! Ich kann aber nicht begeissen, wie Sie verloren geblieben sind — — Sie scheinen aber doch gründlich Stichas gejchudt zu haben: Sie sehen ja furchtbar gelb aus. Gehören Sie mal vorlöhthalber in den Verbandsraum; Freiheit soll Ihnen beistehen.“ Ich erkebe mich etwas schwerfällig aber heil. In meine Ohren summt es noch von wölf Melodien und ich versuche verfluchtmässig noch das wütende Brüll: „Mein Hans Sadr ist sehr fehlt.“ Es ist aber mein alter Hauptmann! Stichas? Knistern? Mephisto? Der Pabel? Der Pudel? Und das Quintett, das wunderbare Quintett? O du herrliche Heimat! — — — (m)

Begeisterung

Der kleine Freiheit kramt in seinen Spielsachen. Da kommt ihm ein altes Grillen-Häuschen zwischen die Finger. Er macht das Türcchen ein paarmal auf und zu und fragt dann unvermutet: „Vata, hat da Bindenbreg noch Läufi?“

Der Vater meint, daß dies wohl kaum der Fall wäre; aber immerhin könne es einmal vorkommen, daß sich auch zum großen Feldherren eine Läuse verirrt.

Der Freiheit aber meint mit einem begehrlichen Blick auf sein Grillen-Häuschen: „Herrlichkeit, a solchens Läuse wenn ma krieg'n könnt!“

K. Deschler

Galamander

Die deutsche Weltmarke



JOE LOE



C. Liner (München)

„I hab' mei Geld in Kriegsanleihe ang'legt — die vier Bub'n, die i im Feld hab', wern scho stiegen!“

Liebe Jugend!

Als Fremder wanderte ich in den Abendstunden durch die Straßen einer Stadt. Da bemerkte ich plötzlich eine Menschenansammlung, von der jeder Decke kosten muß. Handwagen, Droschen, Lafführerwagen, Autos sind in der Menge eingefüllt; Straßentramwagen halten drei, vier hintereinander auf dem Gleise und Schaulustige suchen mit großem Stimmenaufwand Ordnung in den Menschenwall zu bringen, der noch von Minute zu Minute an-

wächst. Ich erwarte jeden Augenblick das Anrücken der Feuerwehr, doch sie erscheint nicht. Vielleicht ein Unglücksfall? — Oder gar ein Verbrechen?

Ich fange an unruhig zu werden! Da sehe ich einen Dienstmann mit schnapsgezöteter Nase. Auf ein Mann mit genauerer Ortskenntnis. Ich befürchte ihn mit meiner Frage: „Um Himmels willen! Was ist denn hier los?“

„Da drüber ist ein Fleischverladen und morgen ein fleischloser Tag!“

Vertrauen

Wahres Geschichtchen

Der Herr Hauptmann hält selbst Apfels und läßt sich auch die eisernen Portionen vorzeigen.

„Infanterist Coiffy hat aber keinen Zwieback.“

„Wo ist Ihr Zwieback?“

„Gefragt, Herr Hauptmann!“

Der Hauptmann ist sprachlos. „Und das sagt mir der Mensch auch noch ganz ruhig ins Gesicht!“

„Gefäßen von Ratten und Mäus,“ ergänzt

der biedere Oberstleutnant.

ROBERT
BRINKE

LEIBNIZ-KEKS

TET

H·BAHLSSENS KEKS-FABRIK HANNOVER

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Rezug 23 nehmen.

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch
G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

JUGEND

Copyright 1916 by G. Hirth's Verlag, München

Abonnementspreis (vierjährlich 33 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postamt bezogen Mk. 4.—. Bei den Postämtern in Österreich Kr. 5,50, in der Schweiz Frs. 5,30, in Holland Fl. 2,80, in Luxemburg Frs. 5,40, in Rumänien Lei 5,80, in Schweden Kr. 4,05, in der Türkei Fr. 6,65. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband gebrochen in Deutschland Mk. 5,30, in Rollen verpackt Mk. 5,60, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 6,30, in Rollen Mk. 7.—. Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1896—1905, soweit noch vorrätig, 50 Pf., von 1896 bis 1910 35 Pf., von 1911 ab 40 Pf. ohne Porto.

Insertions-Gebühren
für die
fünfgespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1,50.

Dr. Pinette
Abmagerungstee
Ein wohlschmeck. Gesundheitstee gegen
Fettleibigkeit
Erfolg verblüffend! 4 à 4 M., 3 Pak. 10 M.
Hyp. Institut Dr. Pinette, Berlin-Halensee.

Elektrisches Licht durch Handdruck.
Neu! Magnet-Taschenlampe.
Immer bereit. Batterie
Jahr. Gebrauchsfähigkeit,
Zahl. D. R. G. M. Patent
angemeld. Zur Erzeug. d.
Lichtes dient ein
Magnet.

Preis 4. St.
Mark 1,50

Begin Nachnahme, 2 Stück frakto.

Herr Leutnant Fugen, Garde-Regt. I.

Felde schreibt: „Mild, Lampe

bin ich sehr zufried. u. werde

die Lampe sehr schätzen.“

Hand-Säb-Ahle. Näh

d. Sägeblatt wie d. Maschine.

Jeder sein eigener Reparateur.

Ein Säb-Ahle kostet

10 Schub. Zeite u. w. selbst

flicken. In der Tasche zu tragen.

Baron in Bottimer schreibt:

„In den letzten gefalln. mit

sehr gut. Wiss. Wiss. sehr sehr gern.“

„Feuer am Feuer.“

</div

Der schwarze Kragen

Ein Lauten-Lied aus unserer Zeit

Bon Peter Natron

Friedrich Meier war der älteste
Von der Witwe Meier Söhnen;
Einen Preis behält' er niemals
Bei der Konkurrenz der Schönen.

Seine Kleidung war ganz dito;
Denn er tat nichts auf sich halten:
Hosen trug er rund wie Röhren,
Ohne jede Bügelfalten;

Die Toffon von seinem Rocke
Und den Stiefelein — nicht zum Sagen,
Röhliden, Bredtchen, furchtbar schmierig
Und stets — einen schwarzen Kragen.

Reuelich war er eingeladen:
Ganz wie sonst, ohne Umstände — —
Ohne Umstände, ach — so dach' er —
Wähle ich mir nicht mal die Hände. —

Im Salon an der Tapete
Merkt plötzlich voller Schrecken
Die peinliche und besorgte
Hausfrau einen dunklen Flecken.

Doch ein Herr hat sie beruhigt,
Sprach: „Sie brauchen nicht zu fragen!
Friedrich Meier lebte hier wohl,
Und der Fleck ist — von dem Kragen.“

Gestern hat man ihm gemustert;
Lüderlich, was ich vernommen:
Zener ist als Kanoniere
Zur Artillerie gekommen.



Paul Thalheimer

Stern

„Schaug nur, wie stolz die Iwoa d'hersteig'n! Dö moana, se
derfn si was erbild'n, weil d' Gans jetzt 18 Mark kost'n!“

Ausgerechnet Artill'rie,
Wo man tut so fuertbar schieben:
Ob das gut ist für den Magen,
Kann man niemals vorher wissen. —

Warum man ihn zur Kanone
Stelle, ist nicht schwer zu sagen;
Denn es trägt die Artill'rie ja
Auch stets einen — schwarzen Kragen.

Der kleine Franz, auf der Straße und Daheim
ein aufgeweckter Slingel, in der Schule jedoch ein
notorischer Nüchternspatz, hat wieder einmal ein
Geschenk zumgebracht, das sehr, aber auch sehr zu
wünschen übrig lässt.

Als ihm die Mutter durch Vorwürfe mächtig
und bemerkte, daß der „Sinter“ recht nur wären, be-
merkte der Bengel: „Ja Muatta, was is denn
jetz net rats?“

Heinz Schmid - Dimsch

Papa ist wieder da!

Schon in den Eisenbahnwagen
Ging's heih ihm durchs Gemütt:
Was wird Dein Mädel wohl sagen,
Wenn's Batern wiederseht?

Wie werden die Auglein brennen,
Wenn's meine Stimme gewahrt:
Wird's überhaupt mich kennen
In meinem langen Bart?

„Wie ist es Dir ergangen?“
Frägt's wohl beim ersten Schritt.
„Halt! Da standen gefangen?
Bringt' Du mir welche mit?“

— Nun hält' er's auf dem Arme
Und läßt es nimmer fort.
Und fühlt das Herzchen, das warme,
Und wartet aufs erste Wort.

Da streichelt's in zärtlichem Glück
Die sterngekrönte Faust
Und fragt mit feligen Blicke:
„Bist Du entlaufen?“

Karischen (Unteroffizier)

Was alles rau ist

Ein Gesundbrunnen

für Nervöse, Genesende,
durch Verwundung oder
Strapazen Geschwächte
sind

Pinofluol

Fichtennadel-Kräuter-Bäder
in Tabletten



12 Bäder M. 3-in Apotheken, Drogerien, Parfümerien.
Man verlange ausdrücklich Pinofluol in Tabletten

Gratismuster und viele Gutschriften durch die
Pharmakon-Gesellschaft Chemische Fabrik Frankfurt a.M.



MÜLLER EXTRA AN DER FRONT!

Für Zeichnungen und Fotografien, die den Verbrauch von „Müller Extra“ im Felde darstellen, werden folgende Preise ausgesetzt: 50 Preise je M. 100 = M. 5000 KRIEGSANLEIHE und 200 Trostpreise von je 1 Fl. „Müller Extra“
Verlangen Sie Zusendung der Bedingungen durch die Sektkellerei Mathäus Müller * Hoflieferant * Eltville



Senfs Briefmarken-Journal

Postkarten und andere Briefe, Briefmarken, die in jeder Nummer eine Marke mit einem wunderschönen Motiv enthalten. Herausgebr. 20 Heller, 50 Pg. monatlich. Postkarten mit Motiven für jeden Anlass und für alle Zwecke. Preis je 10 Pg. monatlich.

Echte Briefmarken-Ausgaben mit allen Motiven der Welt. Preis je 10 Pg. monatlich.

Kriegsmarken der verbotenen Zeichenländer. Preis je 10 Pg. monatlich.

Deutsche Post in Belgien. Preis je 10 Pg. monatlich.

Deutsche Post in Russisch Litauen. Preis je 10 Pg. monatlich.

Deutsche Post in Russisch Polen. Preis je 10 Pg. monatlich.

Städtepost Briefe in Warschau. Preis je 10 Pg. monatlich.

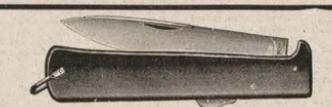
Universal-Feld- und Jagdmesser

Von Bettnässen

betreut schadensfreies
mein bewährtes Mittel.
Flasche 425 M.

Bei Nickerter Geld zurück. Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. b. H.

In Jessen 196 bei Gassen (Provinz Brandenburg).



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederzustellung des Unverwundbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto beiliegt.

Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Reinh. Max Eichler München).

Liebe Jugend!

Ein Landwehrmann bringt im Urlaub eine lebende Henne mit nach Hause und erzählt seinen Freunden von dem Vogel. Diese legt nun acht Tage lang früh und abends der Henne ein Ei unter, und freudestrahlend erzählt der Landwehrmann allenthaler, dass seine galizische Eheleute täglich zwei Eier legen. Am Morgen des zehnten Tages findet er zum erstenmal ein Ei im Hühnerstall. Abends aber hat zu seiner Freude die Henne wieder ein Ei gelegt.

Bei genauerem Hinsehen findet er mit Tinte die Worte darangeschrieben: „Ich kann nicht mehr.“

Unübertraffen an Formenschönheit



Wer heiraten will?

sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: „Das Gesellschaftsleben des Weibes“ lesen. Unser Herren ist in 16. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlreicher Illustration und verlegbar) Modell des gesellschaftlichen Verhaltens der Frau. „Die Frau“ ist der Wissenschaft höchstes anerkennbar! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werthe sind. Umfang 240 Seiten. — Versand gegen Nachnahme von 3.50 Mk. (ohne weitere Kosten). Prof. Dr. Rohleder nennt das begierig aufgenommene Buch:

Die aufgeklärte Frau
Von Frau Dr. Bagelmann, einer renommierten Psychotherapeutin, die über allen Lebenslagen hinweg ein elegant beschreibt. M. 3.—, hochlegant gehalten. M. 4.50, das Beste, das je über und für die Frau erschienen ist.

Der Mensch. Entstehen, Sein und Vergehen
Von A. Tscherskoff. Mit 4 farbig. Tafeln einer sehrhabaren Modell in der Entwicklungssperiode und 276 Illustrationen. Preis 1.60. Eleg. gebunden in Halbleder M. 8.—. Umfang 240 Seiten. — Ein wundervolles, sehr lehrreiches, glänzend illustriert, für alle den Menschen berührt. Interessen. Sozialmedizin. Verlag Fr. Linser, Berlin-Pankow 251.

Der Separatfrieden

A. Schmidhammer (München)



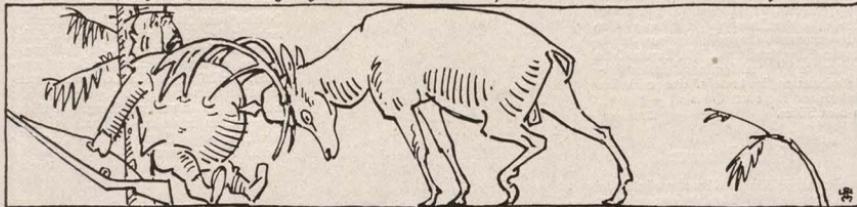
„Es war mal nix, da ging auf den Jagd“
„Dann kam der wilden Griff, so fast wie gesagt, und mit Komar nimm Begrüßungsfeind.“



„Doch nun w schücht und Barou w nicht,“
„Und Auri der Fünder pson würgt/giebt.“



„Und auf w sch pfeinzen und pützta den Hass,“
„Da flogen da andern da ins Gras.“



„Und als der Griff, so wien w sind,“
„Den Jagd fallen gedrückt von der Wand,“
„Doch fort nun aufwärts im gongen Land.“
„Dann anklippt den Begrüßungsfeind.“

In vino veritas

Lord Northcliffe, der Proprietär der „Times“,
War kürzlich zu Studienzwecken in Reims.

Darüber schrieb er denn manchelei,
Auch, wie die Ausicht des Weinbaus sei.

Der Weinbau, so hat Lord Northcliffe geschrieben,
Ist auf den bekannten Höhe geblichet.

Seit Neunzehnhundert, so stand zu lesen,
Sei niemals ein besseres Weinjahr gewesen.

Und mitten in den Kanonen Brüllen
Daf man die Keller mit Schampus füllen. —

Ich hoffe, der gute und reichliche Weinfluss
Bleibt auf Lord Northcliffe nicht ohne Einfluss.

Wie wör's, wenn er einige Fähllein würd' kaufen,
Er braucht sie ja schließlich nicht selbst zu kaufen.
Doch sollte er seinen „Times“-Redakteuren
Ein ganz gehöriges Quantum verleihen,
Auf daf sich an ihnen das Sprichwort erfülle,
Daf aus dem Wein die Wahrheit quille.
Man denke, wenn sie, vom Wein getrieben,
In Zukunft nur noch die Wahrheit läßtien.
Wenn alle Lügen, die jemals sie schmierten,
Die „Times“ voll Reue jetzt demontieren.
Und wenn es schlägt, vom Wein bewogen:
„Samohl, es stimmt schon, wie haben gelogen.“

In jedem Wideruff sind wir kapabel:
Der Wein von Reims ist hundsmiserabel.

Ja, um es ganz offen zu gestehn,
Es ist von Wein überhaupt nichts zu sehn.

Weshalb auch leider nicht dran zu denken,
Daf wir von der „Times“ von dem Wein tränken.

Weshalb wir auch ohne Einfluss sei
Auf unsre Berichterstatterei.

Weshalb wir gezwungen sind, unsern alten
Bewohnten Ehen die Treue zu halten,

Sodaf jen an allen Lügen der „Times“
Nur Schul ist das schlechte Weinjahr in Reims.

Franze aus Berlin

Der große Rat

Der große Rat, der große Rat,
Nun hat er getagt von früh bis spät
Und alles in Paragraphen geschlossen —
— (Werbur wird langsam zu Brei geschossen.)

Die Einigkeit, die Einigkeit
Ist fest gesichert für alle Zeit,
Sie ist einstimmig zusamme gekommen —
— (Der Götzer Brückenkopf ward genommen.)

Gemeinfame Front, gemeinfame Front,
Jeht haft man die Deutschen durch Sonn' und Mond,
Und wird auf sämtlichen Punkten siegen —
— (Bei Hindenburg fallen die Russen wie Fliegen.)

Die Schiffstraumnot, die Schiffstraumnot
Befiegt ein Konferenzverbot,
Bald gib's die billigsten Frachtarife —
— (Seht Dampfer lächlich verschlafing die Tiefe.)

Dem großen Rat, dem großen Rat
Folgt auf dem Tiefe die große Tat
In Frankreich, Belgien, Serben und Polen —
— (—— Nun holen!) A. de Norn

Achtung! Gift!

Nach dem "Temps" soll das Divisionskommando von Bologny jetzt bestätigt haben, daß österreichische Flieger in Oberitalien Bonbons herunterwerfen, die Reime an ansehender Wirklichkeit entstehen. Wie kann nunmehr ebenfalls eisengewichtige Minenbombe angeschafft und kämme bestreift, daß die Nachricht tatsächlich richtig ist. Die nun vorliegenden Werken enthielten Millionen Exemplare eines ganz neuen Streubombenreverses und zwar handelt es sich um den sogenannten "Wohltätigkeitsballon" (Sprachrohr des versteinerten antientzündlichen), welches den Genuß einer höchst gefährlichen Wut auf Regierungen, Abgeordnete und Redakteure erzeugt. Der Ballon gerät in einen taumelartigen Zustand, in dessen Verlauf er an der Welt im allgemeinen und an dem Sieg des Börsenhandels im besonderen zu zwecken beginnt, so, bei weiter vorgedrehter Bergfaltung, von dem Sieg Deutschlands und seiner Verbündeten überzeugt ist. Besonders große Verheerungen richtet die Seuche jedoch in den Gehirnen von Italienern an, da diese noch keineswegs genügend immun gegen die "germanische Seuche" in jeder Form sind. Auch das mit Vorliebe angewandte Gegengift, das von der bekannten Giftmischer-Firma Rodd, Barrère & Co. in Rom in den Handel gebracht worden ist — Belladonna anglica brutalis, eine geniale Verbindung von Kohle und Erdstoff — hilft nicht in allen Fällen. Monsun

Der Stümper

Der russische Minister Chwojko w. hatte durch seinen Sekretär fünf Meuchelmörder gedungen, um 60 000 Rubel mehrere politische Persönlichkeiten in Petersburg umbringen sollten. Veder wurde aus dem Gefolge nichts, da der Sekretär verhaftet und der Talon des Ministers noch in seiner Tasche gefunden wurde.

Wie wir hören, soll der frühere englische Gesandte für Norwegen, Mr. Findlay, als er dies hörte, dem bloßgestellten Minister einen Befehlsbrief geschrieben haben, der u. a. folgendes enthielt:

— Lieber Herr Kollege, der Geiz ist ein Laster. Knaufig darf man bei solchen Geschäften nicht sein! Sie wollen, daß mir u. s. r. Minister Sir Roger Collement allein dieselbe Summe bezahle, die Sie für mehrere Personen anlegen wollten! Ja, das geht nicht! Hat denn Ihre Regierung keinen anständigen Fonds für dergleichen Abmürkungen? Oder besitzen Sie keine richtige Gewandtheit in solchen Dingen? Wenn Sie wieder was vorhaben, wenden



R. Rost

Väterchens Freund und Feind

Daß ich noch ein paar Freunde im deutschen Nachstage habe, hat meinem Herzen wohlgetan! Aber ein Jammer ist es, daß es nur so wenige Haare in Deutschland gibt.

Sie sich vertrauensvoll an mich. Wir sind ja Bundesgenossen...

Choufou erwähnte herzlich dankend und brachte zu seiner Entschuldigung nur vor, daß in Russland Menschenleben überhaupt billiger im Preise stünden und daß England eben ein reiches Land sei.

„Hier,“ schrieb er, „bekommen wir um 60000 Rubel schon einen ganzen netzen Bogrom mit sechs Dutzend sonst Juden gefüllt, ungerichtet sonstiger Zivilfälle. Ich war also bereitlich, anzunehmen... Über Sie haben recht! Man muß nicht am falschen Ende sparen. Ob ich sejzig oder fünfzig jährig Mille angelebt hätte, wäre egal gelebt, daß sie ja doch gelobt waren... Ich will mir's merken und nächstesmal großzügiger sein...“ Jetzt ist Choufou allerdings abgetreten (worden). Russland ist eben doch noch in der Kultur weiter zurück. A. D. N.



R. Rost

Serbische Erleuchtung

Haben wir jetzt nur ein Kriegsziel: sollen uns in die Hände fallen Ssasonow, Grey und Poincaré und dazu drei spanische Hohere!“

Niedriger hängen

Aus dem Felde erhalten wir diesen Notschrei: Ein französischer Armeesieger versteckt, den in der Schlacht gefangenen Deutschen, so heldenmäßig sie auch gekämpft, irgend welche Kleidung, Bedeutung, Rahrung und Getränke (nicht einmal Wasser!) zu gewähren.

Für ihre Pferde und Hunde
Halten sie Wasser bereit,
Wenn diese mit leidenden Munde
Zurückkehren vom Streit.

Wir aber, deutsche Soldaten,
Dort tapfer kämpfend, wie sie,
In Feindeshäusern geraten,
Sieh' schein, unter dem Vieh!

Damit der waffenlose
Wehrlose „Barbar“
Erkenne sofort die große
„Kultur“ und „Glorie“!

O liebe Jugend, kommt
Man hängt an jedem Strauch
All diese „Kulturdokumente“ —
— Und ihre Verfaßer auf a!

A. Br. (im Felde).

Bücher als Bannware

Die Engländer haben von einer nordischen Recke einer Bürgerschaft verlangt, daß (französische) Bilder, die sie befürden sollte, nicht an eine englandfeindliche Macht ausgeführt werden. Sehr richtig! Denn Deutschland, um das es sich nur handelt, ist nahe am Verhängern und lebt schon seit einigen Monaten nur mehr von Büchern. Die Engländer wissen das ganz genau und haben zum Beispiel zahlreiche deutsche Zeitungsausschnitte, in denen von den Bildern als der gefeierte „Narziss“ der Nation die Rede ist. Auch Papier-, „Schnüre“, Zeitungs-, „Schmarren“, „Brief“, „Sack“, Literatur-Käte u. dgl. sind täglich wiederkehrende Gerüchte der Deutschen und man ist wohl unterrichtet, daß es in ihren Kreisen aufzufinden ist. „Bücherfresser“ gibt, ja, daß fast alle Damen der Gesellschaft täglich „einen Roman verfrillen“. Es gibt sogar Vereine in Deutschland, die sich bemühen, den unteren Ständen statt der billigen 10-Pfennig-Hefchen“ eine „bessere Kost“ aufzuführen und nach Art der Volksbücherei eigene „Volksbücherei“ für das lese-hungrige Publikum zu eröffnen. Es kann also gar keinem Zweck unterliegen, daß Bücher als „Nahrungsmittel“ Kontrabande darstellen und bei der großen Blockade nicht durchgelassen werden. Französische Bücher schon gar, da sie meistens auch noch „pikanter“ oder „papriziert“ und also den „Genußmittel“ zu zurechnen sind.

Pek

Ornithologisches

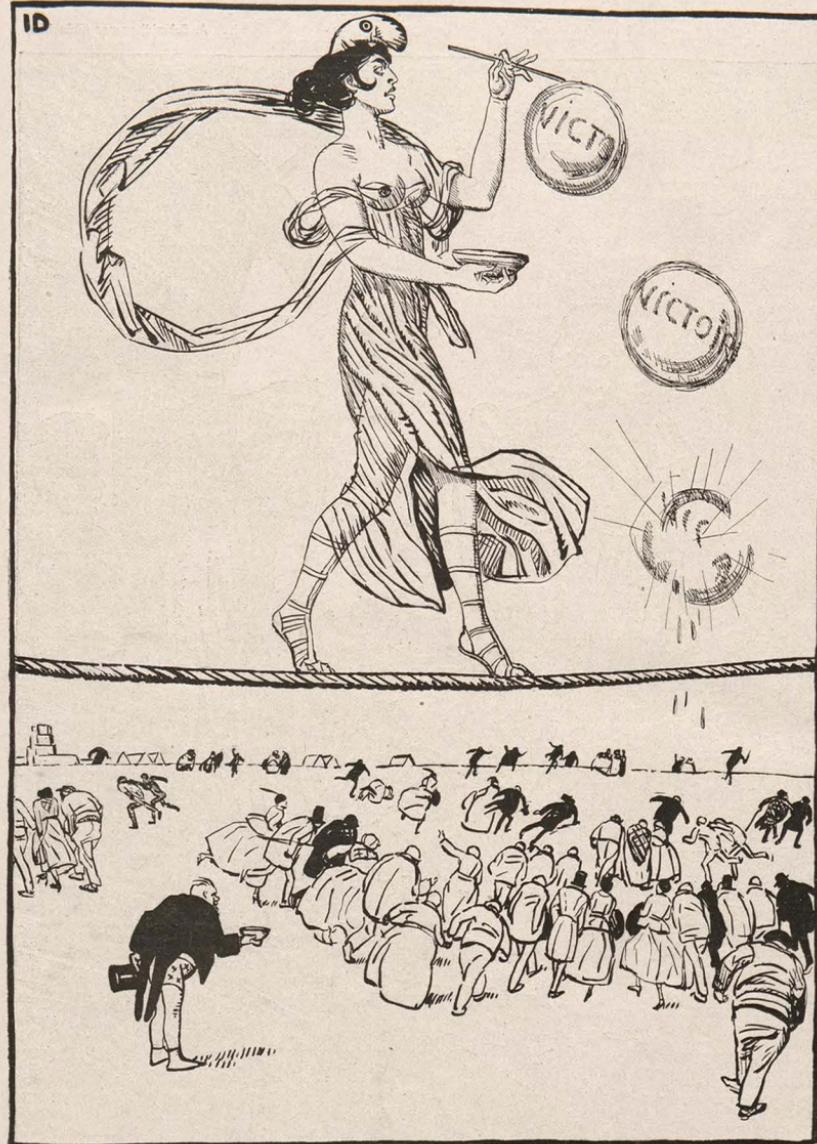
Gott sei Dank! Teddy Roosevelt hat einen neuen Vogel!! Sein früherer war durch die ständige Spannprähnchen auch gar zu strapaziert. Für seine Präsidenten-Kandidatur mußte er unbedingt einen neuen aufstreifen. Auf einer Jagdexpedition im hinteren Guatema ist es ihm nun gelungen. Die Berichte der amerikanischen Zeitungen über die fremde Spezies stimmen nicht recht überein. Nach den einen soll er so groß wie seines Entdeckers Gehirn sein, was auf eine Kolossalart deute; nach anderen soll er seines Schnabels noch weiter aufreihen können als Roosevelt selbst, was auf eine Kreuzung zwischen Nilpferd und Pelikan schließen läßt. Was für ein Vogel es aber auch sei, wir gönnen ihm Teddy herzlich, wie wir ihn selbst unseren lieben amerikanischen Freunden gönnen.

Blizzard



Finanzfrühling anno 1916

„Verdammtes Gretchen, wo findest Du nur immer wieder das — Tausendguldenkraut!“



Vorstellung für große Kinder

Julius Diez (München)

„Gut sind die Vorstellungen schon — aber beim Einsammeln reißen Alle aus.“

Preis: 40 Pfennig.